

sich angeblich sowohl für Parfums interessierte als auch von einer tiefen Frömmigkeit gegenüber einer Ikone erfüllt war, und bringt diese beiden scheinbar widersprüchlichen Interessen vor dem Hintergrund der neuplatonischen Strömungen, die in Byzanz im 11. Jh. herrschten, weitgehend zur Deckung. – Jean-Cyril JOUETTE, *Divination, magie et sorcellerie: autour des statues antiques et des colonnes historiées de Constantinople (XI^e–XII^e siècles)* (S. 461–475), beschreibt den volkstümlichen Esoterismus, der im 11. und 12. Jh. in Byzanz herrschte und der sich v. a. auch an den zahlreichen alten Statuen entzündete, die hier vor der Eroberung von Konstantinopel durch den Westen (1204) noch vorhanden waren; ihnen wurden dämonische und divinitorische Kräfte zugeschrieben, und zwar sowohl mündlich als auch schriftlich. – Carolina CUPANE, *Désirs interdits: témoignages de magie malveillante dans la littérature byzantine* (S. 477–496), untersucht die hagiographische byzantinische Literatur des 11.–14. Jh. auf Spuren von böser Magie, die sich darin sehr zahlreich finden. Die Magie war in allen Schichten verbreitet, auch wenn die Hagiographie sie v. v. a. den niederen Schichten zuzuschreiben versucht, die sich an den oberen rächen wollten (und dafür keine andere Mittel als magische hatten). Bemerkenswert ist, dass die Frauen dabei nicht im Vordergrund standen. – Anastasia D. VAKALOUDI, *Erotic Magic and Magic for Acquisition of Glory and Power in Byzantium: the Origin of the Myth of Faust* (S. 497–516), beschreibt anhand von byzantinischen Quellen den Pakt mit dem Teufel, der indessen in Byzanz nie so wichtig wurde wie im Westen. Allerdings ist die wichtigste Vorlage dazu – Theophilus – effektiv byzantinisch. Dann werden auch die verschiedensten Formen von Liebeszauber (auch unter Homosexuellen) beschrieben, Liebeszauber, der in einer pruden Gesellschaft wie der byzantinischen, wo die Frauen kaum außer Haus gehen durften, recht verbreitet war. Der reichhaltige Band wird von einem Personen- und Orts- sowie einem Sach- und Hss.-register erschlossen.

Kathrin Utz Tremp

Peter DENDLE, *Demon Possession in Anglo-Saxon England*, Kalamazoo, Michigan 2014, Medieval Institute Publ., XVI u. 304 S., ISBN 978-1-58044-169-8, USD 64. – D. beschäftigt sich mit körperlichen und geistigen Erkrankungen, die von der Gesellschaft des angelsächsischen England als das Resultat dämonischer Besessenheit aufgefasst werden konnten. Hierfür beleuchtet er zunächst (S. 41–84) den kulturellen, religiösen und historischen Hintergrund, vor dem die ma. Vorstellungen von Besessenheit und Dämonenaustreibung (Exorzismus) im Allgemeinen zu sehen sind. Sodann (S. 85–183) nimmt er speziell den angelsächsischen Kulturraum in den Blick und untersucht verschiedene medizinische, liturgische und narrative Texte, die als Reaktion und in Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen entstanden sind. Dadurch nähert er sich dem ‘Besessenen’ aus der Perspektive der sozialen Umwelt an und schafft einen Überblick über die disparaten Antworten, die sich in angelsächsischen Quellen in Bezug auf die Frage ausmachen lassen, welchen Einfluss Dämonen auf den gesunden respektive kranken Menschen nehmen konnten. Abschließend (S. 184–245) rückt D. den ‘Besessenen’ und dessen Leiden dann selbst stärker in den Blick. Konkret geht er dabei von „modern clinical terms“